

Bis 1950 fuhr Anton Kaufmann in seiner offenen Kutsche durch die Straßen der Stadt und der umliegenden Ortschaften. Als das für die Kutschfahrten notwendige Zaumzeug während des Zweiten Weltkriegs unbrauchbar geworden war, und man zu dieser Zeit schwierig Ersatz beschaffen konnte, schrieb Emilie Kaufmann an Reichsmarschall Hermann Göring, der gerade auf dem Hesselberg weilte, mit der Bitte um Erwerb eines Zaumzeugs aus Militärbeständen.

Göring antwortete schriftlich, daß er als Gegenleistung kein Geld, sondern ein Portrait des Führers von Anton Kaufmann wünsche. Hitlers Bild entstand nach einer Ansichtskarte. Vor etwa zwanzig Jahren ist das mit A. Kaufmann signierte Hitlerbild aus dem Nachlaß Görings in einem deutschen Auktionshaus versteigert worden.

In der Dinkelsbühler Turmgasse hatte Anton Kaufmann innerhalb seiner Wohnung eine kleine Galerie seiner meist Dinkelsbühler Ansichten in Öl. Während des Zweiten Weltkriegs und in der Zeit danach verkaufte Kaufmann viele dieser Bilder nach Amerika. Es entstanden auch kleine und große Bilder mit Ansichten von Mönchsroth und Segringen oder Teilansichten von Rothenburg wie der Feuerleinserker in der Klingengasse.

Bekannt waren auch seine selbstbemalten Weichholzmöbel und Laubsägearbeiten. Im Bild ein für seine Ehefrau, Emilie Kaufmann, bemalter Holzkoffer mit einem Margaretenstrauß. Die Aufnahme entstand während einer

kleinen Kaufmann-Ausstellung im Rahmen der Landesgartenschau 1988 in Dinkelsbühl.

Eine weitere Ausstellung fand – ebenfalls 1988 – in den Räumen der Sparkasse Dinkelsbühl, am Weinmarkt, statt.

Bemalt waren auch die Holzflächen des Kaufmann'schen Schlittens, den wir hier in einer Aufnahme aus dem Jahr 1924 sehen können. Natürlich konnte das Pferd den Schlitten nur in mäßigem Tempo fortbewegen, so daß man sich bei einem solchen Ausflug jedesmal gut vermummen mußte. Der Schlitten bestand im Gestell aus Schmiedeeisen. Sitzfläche, Rückenlehne und Fußbank waren aus Holz gefertigt. An der Rückenlehne und am Ende des Fußbrettes konnte eine warme Decke eingehängt werden. Die gesamte Sitzfläche wurde dadurch gewärmt. Dieselben Schlitten wurden auch in kleinerem Format als Kinderschlitten hergestellt und von Anton Kaufmann bemalt. Selbstverständlich wurden diese kleinen Schlitten nicht von Pferden gezogen sondern mußten – ähnlich einem Kinderwagen – geschoben werden.

Anton Kaufmann malte bis ins hohe Alter. Er starb, fünf Jahre nach seiner Frau, hochbelegt am 11. Januar 1955 in Dinkelsbühl. Dort wurde er auch begraben. Die Grabstätte ist längst aufgelassen, und heute erinnern nur noch einige Bilder an Anton Kaufmann. Die Werke haben den heute fast vergessenen Künstler überdauert!

Hartmut Schötz  
Feuchtwanger Straße 9, 8800 Ansbach

## Frankenbund intern

### 1. Kulturpreis des Frankenbundes für Liselotte Heinz-Hutter vom Fränkischen Theater Maßbach

Erstmals hat der Frankenbund anlässlich der diesjährigen Bundesbeiratstagung in Aschaffenburg seinen mit 3000.– DM dotierten Kulturpreis vergeben. Preisträgerin ist Liselotte Heinz-Hutter vom Fränkischen

Theater in Maßbach, die den Preis aus den Händen des 1. Vorsitzenden Dr. Franz Vogt im Rahmen einer Festveranstaltung entgegennahm.

In seiner Laudatio stellte Dr. Vogt fest: "Frau Liselotte Heinz-Hutter, die das Fränkische Theater, oder besser gesagt, "unser" Fränkisches Theater in besonderer Weise personifiziert, verkörpert die Gegenwart und das Gestern des Theaters zugleich. Seit dem Beginn der 30er Jahre bis heute haben Sie der Bühne Ihr Leben verschrieben. Das Fränkische Theater ist heute ein fester, nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des kulturellen Lebens in Franken. Viele Menschen haben überhaupt erst durch das Fränkische Theater einen Zugang zum Theater gefunden. Ihr künstlerischer und organisatorischer Einsatz hat dabei die entscheidenden Impulse gesetzt und den großen Erfolg des Fränkischen Theaters ganz entscheidend mitbegründet."

1946 begründete Liselotte Heinz-Hutter gemeinsam mit ihrem späteren Ehemann Oskar

Ballhaus den Coburger Kulturkreis. Coburg blieb Durchgangsstation. Die Theatergruppe bewegte sich schrittweise nach Westen: über Wetzhausen, wo der Gedanke eines fränkischen Theaters geboren wurde, und über Schloß Stöckach nach Maßbach. Seit 1960 wird im dortigen Schloß gespielt, im Sommer auch auf der Freilichtbühne. Während der gesamten Zeit hat Liselotte Heinz-Hutter mit Oskar Ballhaus und nach dessen Tod ab 1972 mit Herbert Heinz, ihrem zweiten Ehemann, das Fränkische Theater künstlerisch und organisatorisch geleitet. Gespielt wird in vielen fränkischen Städten, auf dem Spielplan steht Heiteres und Ernstes.

Liselotte Heinz-Hutter wird den mit dem Kulturpreis verbundenen Geldbetrag sofort dem Theater zuwenden.

## Fritz Pommerening Ehrenmitglied des Frankenbundes

Zum Ehrenmitglied des Frankenbundes wurde unser langjähriger Bundesschatzmeister Fritz Pommerening anlässlich der Bundesbeiratstagung im November in Aschaffenburg ernannt. Damit wurden seine Verdienste um den Frankenbund gewürdigt.

Fritz Pommerening, der am 16. Oktober 80 Jahre alt wurde, ist seit 1956 Mitglied des Frankenbundes und nimmt seit 22 Jahren das verantwortungsvolle Amt des Schatzmeisters des Frankenbundes wahr, ein Amt, das eher nach innen wirkt und ein eher stilles Ehrenamt ist. Der Schatzmeister hat darauf zu achten, daß der nicht sehr große Etat des Frankenbundes für alle Pläne und Projekte, die während eines Jahres verwirklicht werden sollen, ausreicht: Wichtigster Posten ist die Zeitschrift "Frankenland", aber auch das "Fränkische Seminar", andere Drucksachen wie der Werbeprospekt, Briefpapier und nicht zuletzt

Verwaltungskosten wie Porto und Telefongebühren müssen finanziert werden. Fritz Pommerening ist es in all den Jahren gelungen, den Ausgleich zwischen Wünschen und der Wirklichkeit zu finden und die Kasse korrekt zu führen und zu verwalten. Der Frankenbund, seine Bundesleitung und alle Mitglieder, sind ihm sehr dankbar dafür und knüpfen diese aufrichtige Dankbarkeit an das äußere Zeichen der Ehrenmitgliedschaft im Frankenbund.

Fritz Pommerening wurde 1911 in Kassel geboren und kam 1939 nach Würzburg, wo er als Kaufmann bei der Firma Kolben-Seegers & Co. lange Jahre tätig war. 1979 trat er als Direktor in den Ruhestand und widmete sich seinen Ehrenämtern. Zum achtzigsten Geburtstag und zur Ehrenmitgliedschaft im Frankenbund die herzlichsten Glückwünsche.